Nach ein. Orig. Aufn. v. P. Vogel ausgef. v. Winckelmann & Söhne.

Verlag v. Alexander Duncker Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

SCHLOSS BRAUNFELS.

BIBL. UNIV. WROCŁAW

SCHLOSS BRAUNFELS.

RHEIN-PROVINZ. — REGIERUNGS-BEZIRK COBLENZ. — KREIS WETZLAR.

Reich an Burgen ist vor vielen Gegenden unseres Vaterlandes der Lahngau. Wenn die meisten derselben gebrochen sind, einsam von pfadlos verwachsenen Berghöhen herabschauen, Stein gewordene „Mährchen aus alten Zeiten“, so sind doch einzelne in voller Pracht bis heute erhalten geblieben. Zu diesen letzteren gehört Schloss Braunfels, einer der Stammsitze des uralten Grafen- und Fürstenhauses Solms. Wie dieses Schloss da in stolzer Schönheit in das fruchtbare Gelände der Lahn und deren Seitenthäler hinabblickt, birgt es nicht blos die Poesie der Romantik, sondern hat auch den Reiz einer ureigenen Geschichte, die vielfach in die wichtigsten Epochen der Geschichte unseres Vaterlands, wie auch die der Niederlande eingreift.

Ein Blick auf die nebenstehende Abbildung lehrt, dass die Theile des gegenwärtigen Schlosses nicht einer einzigen Zeitperiode angehören können. Der Mittelbau erweist sich als die alte „Burg“ während die niedrigeren Flügelbauten sich als Schlossbau characterisiren.

Die Geschichte der Burg geht, wie die ihrer Besitzer in die ältesten Zeiten des deutschen Adels hinauf. Die Familienbesitzungen des Hauses, welche diese Stammburg umringen, waren urkundlich Parzellen von dem Besitz des Salisch-Conradinischen Stammes, dessen berühmtes Glied, der Deutsche König Conrad I im nahen Weilburg „unter der Klage aller Franken“ 918 begraben wurde. Der Uebergang und ununterbrochene Besitz jener terra salica wird immer ein bedeutsames Moment bleiben in der Geschichte des Hauses Solms, wenn auch der Mangel an Urkunden dieselbe vorläufig nicht über 1129 hinauf verfolgen lässt, wo Graf Marquard von Solms regierte. Dabei möge noch erwähnt sein, dass des Namens Solms (Sulmissa) als eines nahen Baches und einer Villa bereits in Karolingischer Zeit gedacht wird. Neben mehreren Burgen dieses letzteren Namens kommt Braunfels (Brumivels) schon sehr frühe vor. Urkunden der Abtei Fulda erwähnen der Burg Braunfels im 10. Jahrhundert. Dieser Abtei gehörte der Berg, auf welchem diese Burg erbaut wurde und bis zur neuesten Zeit reichen die Briefe über dieses Solmsische Passivlehen. Die letzten Lehnsbriefe sind von 1790 und 1813, in welchem letzteren Jahre der fuldische Lehnshof an Nassau übertragen war.

Da sich das Haus Solms frühe in mehrere Linien theilte, welche die Beinamen ihrer Hauptburgen trugen, so finden wir von 1226 ab auch eine Linie Solms-Braunfels, doch hat die Haupttheilung des ganzen Familienbesitzes erst 1420 stattgefunden. Damals theilten die Grafen Bernhard und Johannes den Gesammtbesitz, und Braunfels verblieb von da ab der Bernhardinischen Linie, die dasselbe wie sämmtliche zugehörige Besitzungen noch heute inne hat, während die Johanneslinie, mit den nahen Stammsitzen Lich, Laubach und Rödelheim, theilweise in weit entfernten Besitzungen (Baruth, Sonnenwalde u. a. m.) ansässig wurde und von ihnen Zunamen empfing. Alle die vielnamigen Aeste gehören der Johanneslinie zu, indess die Bernhardinische in einem einzigen, dem Fürstenhause Solms-Braunfels fortblüht.

Wollen wir uns eine Vorstellung davon machen, wie in alten Tagen die Burg Braunfels aussah, so bietet uns die Zeichnung Merians aus der Mitte des 17. Jahrhunderts die beste Auskunft. Da sehen wir die vielthürmige alte Grafenburg auf dem Bergkegel vor uns liegen, überragt von dem hohen Mittelthurm, der eine vorspringende Galerie für den Thurmhüter enthält. Die Festigkeit der Lage ist noch durch eine Anzahl flanquirender Brustwehren und Bollwerke verstärkt. Das darunterliegende Städtlein (Thal) ist noch sehr unbedeutend. Die vom Grafen Otto 1491 erbaute schöne gothische Burgcapelle tritt zur Linken zierlich hervor. Wir können leicht ermessen, dass eine solche Veste den Nachbarn, den Herren und Städten, Achtung gebot und ihr Schutz vielbegehrt gewesen ist. Für diese Burg kamen die schweren Zeiten erst später mit dem dreissigjährigen Krieg. Wohl hat der alte Merian Recht, wenn er sagt: „Es hat dieses veste Hauss vor-bey- und nach dess Königs in Schweden Ankunfft auff des Reichs-Boden viel müssen ausstehn.“ Die Ursachen der grossen Calamitäten waren folgende. Der seit 1592 regierende Graf Johann Albrecht I von Solms-Braunfels, ein Schüler des berühmten Strassburger Gelehrten Sturm und selbst ein angesehener Gelehrter und Staatsmann, war seit 1602 Grosshofmeister und Minister bei dem Kürfürsten von der Pfalz. Als solcher rieth er dem Kurfürsten Friedrich V. dringend von der Annahme der böhmischen Krone ab. Derselbe nahm dennoch die Krone an, um sie in der Schlacht am weissen Berge jämmerlich zu verlieren. Graf Johann Albrecht war zu edelmüthig, den flüchtigen „Winterkönig“ zu verlassen, allein dadurch zog sich nun das Kriegsunwetter über seinem Lande zusammen. Von 1621—1635 war Schloss Braunfels ein Schauplatz der Zügellosigkeit kaiserlicher und spanischer Söldner. Besonders zeichnete sich ein spanischer Hauptmann Tiras aus, durch wilde Grausamkeit gegen das Solmsische Land, so dass zum Gedächtniss dort noch heute sein Name den Hunden beigelegt wird. Graf Johann Albrecht war mit Friedrich V. nach Holland gegangen und starb in der Verbannung, wo nun auch seine Söhne leben mussten. Unterdessen streckten kaiserliche Feldherrn ihre gierigen Hände nach dem solmsischen Lande aus, darunter Spinola, Tilly und Collalto. Ja es kam wirklich zu Fulda ein „Lehenrevers des Herrn Grafen Tserclaes von Tilly, General-Lieutenant, über das Schloss Braunfels“ zu Stande, welcher datirt ist vom 26. November 1630. Diese fortgesetzten Ungerechtigkeiten brachten endlich die solmsischen Agnaten und ihre Freunde zum selbstthätigen Eingreifen. Fürst Ludwig Heinrich von Nassau-Dillenburg überfiel im Januar 1635 nächtlicher Weile das von kaiserlichen Truppen besetzte Schloss Braunfels. Die Besatzung leistete tapfere Gegenwehr und verlor 26 Todte, allein der ritterliche Fürst drang trotz einer Wunde mittelst Sturmleitern und durch Wegbrennung

der Thore mit den Seinigen in das Schloss ein, welches er dem ältesten Sohne Johann Albrechts übergab. Doch dieser, wie auch der nachfolgende Bruder waren von Kummer gebeugt und starben ehe sie der Wiedererlangung ihres Besitzes sich recht freuen konnten. So war es erst einem Enkel jenes treuen Grafen Johann Albrecht beschieden, in dem Erbe seiner Ahnen heimisch zu werden. Dieser Enkel, Graf Heinrich, war 1638 zu Utrecht geboren und führte, da die Provinz Utrecht seine Pathe war, den Namen Trajectinus. Zehn Jahre alt sah er zum erstenmale das halbzerstörte Braunfels und kam, bald verwaist, nach Holland zurück und an den Hof seiner Tante, der Fürstin Amalie von Oranien, einer gebornen Solms-Braunfels, der Mutter der berühmten Kurfürstin Louise Henriette von Brandenburg, der Grossmutter jenes grossen Oraniers Wilhelm Heinrich, des nachmaligen Königs Wilhelm III. von Grossbritannien, wie auch Grossmutter des tapferen Fürsten Leopold von Anhalt, des „alten Dessauers". Ihr hoher Geist, ihr glänzender Hof musste den Neffen anziehen und den Schwerpunkt seines Wirkens nach seinem Adoptivvaterlande, nach den Niederlanden, hinwenden, nach dem Lande, für dessen Befreiung schon so viele Glieder seines Hauses ihr Blut vergossen hatten. So liegt hier ein Theil der solmsischen Geschichte in partibus infidelium.

Graf Heinrich Trajectin war Inhaber des von seinem Vater errichteten Infanterie-Regiments Solms. An der Spitze dieses Regiments kämpfte er gegen Conti und als Befehlshaber der Garden an dem heissen Tage von Senef sechs blutige Stunden hindurch gegen den grossen Condé. Verwundet fiel er in die Hände der Franzosen, wurde nach Paris gebracht und von Ludwig XIV. auf das Höflichste empfangen. Auf des Königs Befehl musste Turenne für des Grafen Lande folgenden Schutzbrief ertheilen:

„Il est défendu très-expressement à tous gens de guerre tant de cavallerie que d'infanterie, qui sont sous nos ordres, de se loger sans ordre exprès dans les villages et dépendances de la comté de Solms-Braunfels, ni de prendre ou enlever aucuns grains, meubles, chevaux, bestiaux, ni autre chose quelconque dans les dites villages, lesquels nous avons en particulière recommandation et désirons à cause de cela de les voir conservés.

Donné au quartier général de Wetzlar ce 10. Août 1673.

L. S. Turenne.

Bei der Expedition des Prinzen Wilhelm nach England nahm Graf Heinrich Trajectin eine hervorragende Stellung ein. Er war es, der Whitehall und St. James besetzte und den unglücklichen König Jacob II gefangen nahm. Auch am Boynefluss kämpfte Graf Heinrich tapfer mit, weigerte sich aber in englische Dienste zu treten und kehrte 1691 nach Braunfels zurück. Im Jahre 1693 sehen wir ihn wieder im Felde gegen Frankreich und hier fand er in der Schlacht von Neerwinden seinen Tod. Eine Kanonenkugel hatte ihm beide Beine zerschmettert, und er hauchte am 19. Juli des genannten Jahres sein Leben aus.

Neben den Kriegsthaten unseres Grafen, die ihn zum Achill seines Hauses erhoben, stehen auch rühmliche Friedenswerke im heimathlichen Braunfels, wohin er zwischenzeitlich zurückkehrte. Mit rastloser Energie betrieb er alle Landesangelegenheiten. Auch bot sich ihm besonderer Anlass zu erhöhter Thätigkeit. Bereits hatte er viel gebaut, auch ein merkwürdiges Brunnentriebwerk auf dem Schlosse errichtet, als er von der Jagd heimkehrend am 10. Mai 1679 das Schloss seiner Ahnen in Flammen sehen musste, so dass ihm nicht einmal eine Ruhestätte übrig blieb. Doch in wunderbar kurzer Zeit entstanden neue Bauten aus den Trümmern. Furchtbar war die Zerstörung gewesen. Nur der Burgsaal und zwei Thürme, die Kirche und ein anstossender Saal hatten den Flammen getrotzt. Alles Andere, dabei auch der grösste Theil des Familienarchivs, war zu Grunde gegangen. Das Werk des Frühgeschiedenen wurde von seinem Vetter und Nachfolger, Grafen Wilhelm Moritz, eifrig fortgesetzt und das Schloss so ausgebaut, wie es auf unsere Tage gekommen ist. Wenn hierbei Manches entstanden war, was dem Geiste des alten Bauwerkes wenig entsprach, so war es dem regierenden Fürsten Ferdinand vorbehalten, mit grossem Kunstsinn und feinstem Verständnisse mittelalterlichen Geistes den Baustyl alter und neuerer Zeit zu verbinden. Wiederum ragt der alte Burgbau, den seit dem Brande von 1679 ein Nothdach schützte, mit stolzen Zinnen empor. In einem prachtvollen Rittersaale sind die alten Kunstschätze und Waffenstücke des Hauses auf das Sinnigste verwendet. Von den Wänden blicken die ruhmreichen Glieder des Hauses, ritterliche Herren und stolze Damen, wie auch viele niederländische Waffengefährten auf uns herab. Den Schlossberg umgiebt ein Park im englischen Gartenstyle. Fernhin prägt sich das Bild des Schlosses Braunfels dem Beschauer ein, und wer zu ihm hinansteigt, den führt es tiefer als manches Lehrbuch zum Verständnisse der Thaten und des Lebens der Vergangenheit.